Ich vermute, daß die Jagd zu Fuß gelegentlich von allen Sperbern ausgeübt wird, bislang dazu lediglich wenige Beobachtungen vorliegen bzw. vorliegende Beobachtungen nicht publiziert worden sind.

Schrifttum

Frisch, O. v. (1981): Sperber (Accipiter nisus) jagt "zu Fuß". Braunschw. Naturk. Schr. 1 (2) 1981: 307-308.
Glutz, U.N., K.M. Bauer und E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Falconiformes. 943 S. Frankfurt/Main.
Ortlieb, R. (1981): Die Sperber. 144 S. Wittenberg.

Anschrift des Verf.: Peter Diesing, Lupinenstraße 29, 4590 Cloppenburg.

Schrifttum

Eichler, W. (1982): Gift in unserer Nahrung. 175 S., 7 Abb., 8 Zeichnungen, 25 Photos. ISBN 3-921427-69-X. Kilda. Greven. -
Von Menschen hergestellte oder freigesetzte Chemikalien können giftig wirken durch Anreicherung (Kumulation), Kombination (Synergistik), Nerven- und Verhaltenseingriffe (Neurotoxizität, Streßgefährdung), Krebsbildung (Kanzerogenität), Wachstums-Mißbildungen (Teratogenität), erbliche Mißbildungen (Mutagenität), erhöhte Empfindlichkeit (Sensibilisierung). Zahlreiche alarmierende und schockierende Beispiele können eigentlich nur zu dem Schluß führen, daß der Mensch sich und die Natur in einen heillosen Prozeß der Selbstzerstörung hineingeführt hat. Eine echte Wende ist nicht zu erkennen. Das gilt besonders für die westlichen Länder (Paradebeispiele: Bundesrepublik, USA, Japan). Der Autor, DDR-Wissenschaftler, zeigt "Bißhemmungen" gegenüber dem sozialistischen System, z.B. in einseitiger, fast ausschließlicher Betonung der Erfolge des östlichen Systems. Die Rinderdasselfliege (Hypoderma bovis) wurde in der DDR durch Behandlung aller Rinder mit giftigen Phosphorsäure-Insektiziden angeblich auf einmal vernichtet (p. 18); wenn Gift, dann also gründlich? (Ref.). Als Vorbild erscheint die UdSSR mit bleifreiem Benzin und ungiftigen Antiklopfmitteln (p. 52), besseren Sicherheitsfaktoren (p. 107), besserem Schutz der Produktionsarbeiter durch erheblich niedere Schadstoffkonzentrationen am Arbeitsplatz (MAK-Werte, p. 112). Wer jemals den Dieselgestank von Lkws in Ostblockstaaten oder die Smogglocken zwischen Leipzig-Halle-Bitterfeld erlebte, die Flüsse im sächsischen Flachland sah, wer aufmerksam das Problem der Werraversalzung und der Elbevergiftungen verfolgte, wird die Umweltvergiftung als ein Problem aller industrietreibenden oder -angewiesenen Länder erkennen müssen.

Fleischner, Z., u. B. Schütz (1982): Kakteenpflege. 338 S., 100 Farb-, 50 Schwarzweißphotos, 19 Zeichnungen. ISBN 3-8001-6113-3. Ulmer. Stuttgart. -
Die deutsche Lizenzausgabe des 1978 in Prag erschienenen Buches behandelt den

Bau und die natürliche Verbreitung von Kakteen und gibt grundsätzliche Hinweise zur Pflege, Kultur und Vermehrung. Die wichtigsten Kakteengattungen (110 von wenigstens 220 mit mehr als 4 000 Arten) werden kurz beschrieben (S. 282-320) und teilweise auch abgebildet (ca. 60). Ein Bestimmungsschlüssel zumindest der wichtigsten Gattungen und ein Hinweis im Textteil auf die abgebildeten Gattungen sollten bei einer Neubearbeitung berücksichtigt werden.

Harms, F.-J. (1980): Hüggel. Geologischer Exkursionsführer. 70 S., 48 Abb., 1 geol. Karte (Anhang). Zu beziehen über: Gemeinde Hasbergen, Kr. Osnabrück. - Für 25 Exkursionspunkte entlang von Wanderwegen im Bereich des Höhenzuges Hüggel, 8 km südwestlich von Osnabrück, erschließt das handliche, illustrative Buch Geologie und Böden dort, wo noch bis in dieses Jahrhundert der Eisenerzbergbau florierte. Die Konzeption dieses Exkursionsführers sollte als Vorbild für die verständliche "Erschließung" anderer niedersächsischer Landschaften benutzt werden (s. Harz, Weserbergland, Elm, Lüneburg, Küstenmarsch) (Ref.). So können neue Freunde für viele landes- und naturkundliche Aufgaben gewonnen werden!

Hartwig, E. (1982) (Hrsg.): Vogelzugforschung und Seevogelökologie. In: Seevögel (Sonderband). 166 S., Tab., Abb. -
24 Beiträge des 14. Stations-Kolloquiums der Vogelwarte Helgoland vom 16.-20. 4. 1981 auf Helgoland sind gruppiert nach den 3 Hauptthemen Vogelzugforschung (I), Seevogelforschung (II), Natur- und Umweltschutz (III). - Die Bestandsschwankungen (1953-1978) gefangener Singvögel auf Helgoland, von denen nur 13 Arten mit hinreichender methodischer Sicherheit interpretiert werden können, zeigen keine Art, die langfristig abnahm, nur eine Art (Mönchsgrasmücke), die zunahm. Großräumig werden Paralleltrends zwischen Süddeutschland und Skandinavien herausgestellt. Kurzfristige Bestandsaufnahmen sind nicht in der Lage, den "Normalzustand" von Vogelpopulationen zu erfassen (D. Moritz, p. 13-24). Der Helgoländer Gesamtinterpretation folgen u.a. Monographien: Zugverhalten des Berghänflings (R. de Vries, p. 27-33); Saisonale Häufigkeitsunterschiede nach Fangergebnissen (J. Prüter, p. 45-50), aber auch: Planbeobachtungen zum sichtbaren Vogelzug (A. Helbig & V. Laske, p. 67-75) und Variabilität von Längenmaßen und Gewicht an Skelettmuskeln der Singdrossel (R. M. Lidauer, p. 77-82). Der geographische Rahmen der Beiträge ist noch weiter gefaßt, für Niedersachsen bedeutsam mit: Wegzug des Rotmilans im Bereich von Westharz und Randecker Maar (T. Meineke u. W. Gatter, p. 39-44; der Harz - keine Zugschranke für Greifvögel); Die Möwen der Cuxhavener Müllkippe - saisonale Bestandsschwankungen und Herkunft nach Ringfunden (E. Schrey, p. 107-113; 32 Ringfunde von Möwen bei Beringungsraten unter 2 % reichen nicht für die Interpretation aus; die eine, angeblich zur Brutzeit auf dem Gr. Knechtsand beringte Silbermöwe beweist nicht, daß Knechtsand-Silbermöwen zur Nahrungssuche nach Cuxhaven fliegen; gerade auf dem Knechtsand gibt es dafür weder eindeutige direkte Sicht- noch indirekte Speiballen- oder Kotproben-Beweise; Ref.). Die Einwände gegen Farbmarkierungen (G.-H. Neumann, Normatives Verhalten und aggressive Außenseiterreaktionen bei gesellig lebenden Vögeln, p. 115-124) übertragen Ergebnisse aus Käfigversuchen, vorwiegend an Papageienartigen, in einer irrealen Form auf Freilandmarkierungen. Das Beispiel zur "Abschreckung" (weiße Lachmöwe rot bzw. blau gepudert und am Ring mit einer 25 cm langen gelben Papierschlange zum "Drachen" verwandelt) entspricht nicht den tatsächlich gebrauchten, mit Bedacht und Vorsicht ausgesuchten Markierungen (s. Bub & Oelke, Markierungsmethoden für Vögel, Wittenberg-Lutherstadt, 1980).
Im Natur- und Umweltteil plädiert K. P. Bruns als Politiker dafür, die durch die Landwirtschaft hervorgerufenen Landschaftseingriffe durch Nutzungsbeschränkun-

gen der Landwirte und Hilfsmaßnahmen der Öffentlichkeit für Landwirte zu kompensieren (Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie ..., p. 137-139). Mit Penetranz versucht Kalchreuther (Neuere Untersuchungen zum Einfluß der Jagd auf Vogelpopulationen, p. 141-143) mit der These der kompensatorischen und additiven Sterblichkeit die Jagd als Teil der sich selbst ausgleichenden Sterblichkeit auf Vogelbestände reinzuwaschen. Bei Erschießen von etwa 70 % einer Population soll die kritische Bestandsschwelle liegen. Als "Beweis" werden populations- und siedlungsbiologisch nicht abgesicherte oder aufgeschlüsselte Untersuchungen amerikanischer Jagdbiologen herangezogen. Vogelbestände werden als abstrakte Massengrößen kontinentweit oder global pauschaliert. Ganz abgesehen von dem Leugnen jagdlicher Schäden, ist bedenklich die brutal anmutende Einstellung zum Lebewesen, dem ein Recht auf Leben und Sicherung vor dem Menschen abgesprochen wird. Mußte dieser miserable Beitrag in den wertvollen Sammelband hineingenommen werden oder war das der Preis dafür, daß die Jagdforschungsmittel des Landes Niedersachsen als Druckbeihilfen flossen? (Ref.).
Manipuliert wird auch in dem Birkhuhn-Bericht im Langen Moor bei Cuxhaven (T. Clemens, p. 145-149), wo zwar die existentiellen Biotopveränderungen analysiert, aber nicht Ausmaß und Einfluß der Birkhuhntötungen ("Jagd") genannt werden. Der Zusammenbruch der niedersächsischen Birkhuhnbestände ist doch gerade durch die Jagd bis fast zur völligen Ausrottung der Vögel perfektioniert worden (vgl. Heckenroth, Unterschiedliche Ergebnisse von Bestandsaufnahmen des Birkhuhns durch Faunisten und Jagdrevierinhaber, Ber. der D.S. - des IRV 15, 1975). - H. Ellenbergs Überlegungen: "Was ist ein Bioindikator? - Sind Vögel Bioindikatoren?" (p. 153-158) umreißt die wissenschaftlichen, aber auch gesellschaftlichen Schwierigkeiten des Einsatzes ökologischer Sensoren. Die Forderung nach einem überregionalen Bioindikations-Institut (Deutschen Öko-Institut) unterstreiche ich voll (Ref.).

Kuntze, H., J. Niemann, G. Roeschmann u. G. Schwerdtfeger (1981): Bodenkunde. 2., neubearb. Aufl. 407 S., 130 Abb., 101 Tab. ISBN 3-8001-2481-5. Ulmer. Stuttgart. -
Von der Konzeption ist das Uni-Taschenbuch als Grundlage für Wald-, Garten-, Landbau, Wasserwirtschaft, Landespflege vorgesehen. Der klar gegliederte, recht anschaulich illustrierte und damit auch ohne größere chemische oder physikalische Vorkenntnisse verständliche Text eignet sich aber ebenso vorzüglich für zahlreiche ökologische Fragestellungen, insbesonders für Natur- und Umweltschutzstudien, die alle in irgendeiner Form von einer Beschreibung und Wertung des Standortes auszugehen haben. Siehe z.B. den Abschnitt 2.5 "Ökosystem Boden" (p. 228-263) mit Unterabschnitten Wasser-, Luft-, Wärme-, Nährstoffhaushalt (u.a. noch Nährstoffentzüge und -verluste), Bodenfruchtbarkeit. Gesamtinhalt: 1. Geowissenschaftliche Grundlagen (p. 15-113), 2. Bodeneigenschaften (p. 114-263), 3. Genetik, Systematik und Geographie der Böden (p. 264-359), 4. Angewandte Bodenkunde (p. 360-389).

Lampeitl, F. (1982): Bienen halten. 180 S., 60 Farbphotos, 58 Zeichnungen. ISBN 3-8001-7075-2. Ulmer. Stuttgart. -
Biologische Kenntnisse über Honigbienen und besonders alle notwendigen praktischen Anleitungen zur Bienenhaltung verbinden sich in diesem eindrucksvoll klar illustrierten Buch in einer empfehlenswert guten Form. Zukünftige Imker, aber auch die vielen indirekt beteiligten Personen (Schulen) werden zufrieden sein. -
Einige Hinweise in dem Buch geben sehr zu bedenken: Niedersachsen ist bundesdeutsches Schlußlicht in der Anzahl der Bienenvölker pro potentieller Trachtfläche (0,89, gegenüber 1,92 in Nordrhein-Westfalen, 4,23 in Hessen, vgl. S. 15). Ist das schon eine Folge der immer akuteren Umweltbelastung? Bienenvergiftungen,

die im Schnitt in der Bundesrepublik schon oft nachweisbar bei 3 500 Bienenvölkern pro Jahr liegen (S. 159), können nach Melden beim Pflanzenschutzdienst und Einsenden von ca. 1 000 = 100 g Bienen (+ Ausfüllen des Fragebogens "A") kostenfrei bei der Biologischen Bundesanstalt, 3300 Braunschweig, Messeweg 11-12, nachgewiesen werden (S. 161). Was aber passiert mit den vielen Vergiftungen im kleinen, an wenigen Bienen? Diese Verluste, die sich über die Zahl der Mitglieder eines Bienenvolkes indirekt auf die Wirtschaftlichkeit und damit die Gesamtzahl der Bienenvölker auswirken, werden nicht registriert und nicht untersucht (Ref.)!

Michel, H.-G., u. H. Umgelter (1982): Pflanzenschutz im Garten. 227 S., 124 Farb- u. 71 Schwarzweiß-Photos, 47 Zeichnungen, 13 Tab. ISBN 3-8001-6123-0. Ulmer. Stuttgart. -
Das Buch ist, um nicht mißverstanden zu werden, keine Anleitung für aktiven Natur- oder Umweltschutz im eigenen Garten, sondern eine detaillierte, instruktive Fibel zur Fernhaltung tierischer und pflanzlicher Konkurrenz von Nutzpflanzen oder Förderung von Hilfsorganismen ("Nützlingen") beim Abwehrkampf. Für Gemüse, Obst, Ziergehölze, Zierpflanzen, Rasen werden eine Fülle von fast ausschließlich chemischen Präparaten in einer noch schillernderen Palette von Handelsnamen als Schutzmittel vorgeschlagen. Daneben werden Ratschläge zur Bekämpfung von Wirbellosen, besonders Insekten und Spinnen, aber auch Vögeln (z. B. Kalkmilchbrühen auf Knospen gegen Knospenfraß) und Nagetieren gegeben. Die zahlreichen Abbildungen tragen nebst Text dazu bei, einen umfassenden Überblick über die diversen echten oder vermeintlichen Plagen des Gartens zu erhalten. Ein Zeitdokument der Gartenmode und Gartenchemie.

Odzuck, W. (1982): Umweltbelastungen. 341 S., 102 Abb., 95 Tab. ISBN 3-8001-2496-3. Ulmer. Stuttgart. -
Der Wert des Taschenbuches besteht in der großen Anzahl mit Akribie gesammelter, in dieser Form sonst nicht erhältlicher Meß- und Übersichtsdaten. Sie sind als Tabellen aus Schrifttum und diversen Behördenvorlagen übernommen oder neu gruppiert und stellen das weite Feld der Umweltbelastungen dar (vgl. u. a. Richtwerte TA-Luft, p. 28, Richtwerte Quecksilber, Cadmium, Blei, p. 40, zulässige Biozid-Höchstmengen, p. 49). Die zahlreichen Belastungsfaktoren (chemische und physikalisch wirkende Stoffe) und ihre an vielen Stellen im Ökosystem direkt oder über Zwischenträger nachweisbaren Eingriffe werden vorsichtig und fast wertungsfrei ohne Schuldzuweisung kommentiert. Eine Verbesserung der Umweltsituation wird in der Gründung privater Natur- und Umweltschutzorganisationen und selbst politischer Parteien gesehen. "Dadurch, durch die Information über die Massenmedien und infolge der Einführung ökologischer Themen im Schulunterricht müßte es mittel- bis langfristig zu einer Verminderung ökologischer Fehlhandlungen kommen" (p. 306). - Einige Ungenauigkeiten haben sich eingeschlichen, die bei einer weiteren Auflage durch eine noch gründlichere Textkorrektur behoben werden sollten (s. u. a. Shannon-Weaver-Formel, nicht - Wiener -, dazu Fehlen des Summenzeichens, p. 66; Fehlen der Dimension in Abb. 65). - Für Argumentation und Abstecken ökologischer Problemfelder (so im Schulunterricht) ist das Buch zu empfehlen.

Remane, A., V. Storch u. U. Welsch (1981): Kurzes Lehrbuch der Zoologie. 553 S., 286 Abb. 4., neubearb. Aufl. ISBN 3-437-20240-5. Fischer. Stuttgart, New York. -
Das Lehrbuch vermittelt eine komprimierte, aber übersichtliche und aktuelle Zusammenschau des zoologischen Lehrstoffes. Zahlreiche anschauliche, im Druck

klar wiedergegebene Zeichnungen, Graphiken, Schemata erleichtern und vertiefen den Zugang zu den Textabschnitten. Aus dem Inhalt des allgemeinen Teiles (Allgemeine Zoologie): Zelle, Gewebe und Gewebeflüssigkeiten, Sinneszellen und Sinnesorgane, Nervensysteme, Verhalten, Hormone, Verdauung, Blutgefäßsysteme, Atmung; Exkretion, Ionen- und Osmoregulation; Fortpflanzung; Entwicklung (Ontogenie); Vererbung, Evolution, Ökologie, Verbreitung. Der Teil "Systematische Zoologie" behandelt die Hauptstämme und -klassen von Tieren, diese in sehr geraffter Form (vgl. die 3 Seiten für Vögel, p. 488-492).

Schmidt, W. (1981): Ungestörte und gelenkte Sukzessionen auf Brachäckern. 199 S., 37 Tab., 39 Abb., 60 Photos. ISBN 3-88452-514-X. Scripta Geobotanica Bd. 15. Goltze. Göttingen. -
Unterhalb von Nikolausberg/Göttingen wurde auf dem Gelände des Neuen Botanischen Gartens der Universität Göttingen zwischen 1968-1978 der Pflanzenbestand eines ehemaligen, für den Versuch parzellierten Ackers unter verschiedenen passiven und aktiven Maßnahmen verfolgt: zu Beginn sterilisiert oder gepflügt, danach im Frühjahr oder Sommer gefräst oder im Herbst gemulcht, oder: 1x, 2x, 4x, 8x gemäht ohne (a) oder mit (b) Ersetzen der Nährstoffe. Innerhalb der 10 Jahre durchliefen die Probeflächen verschiedene Sukzessionsstadien, die - ohne Eingriffe - zu Strauchgesellschaften führten. Auf diesen stellten sich repräsentativ mehr oder weniger alle Arten des Göttinger Raumes ein. Selbst geringste Eingriffe, verstärkte Eingriffe um so mehr lenkten zu wiesenähnlichen Gesellschaften oder Pflanzenbeständen wie auf Hackfrucht- oder Wintergetreide-Äckern. Insgesamt traten 267 Samenpflanzen-Arten auf. Einmal gemähte oder gemulchte Flächen hatten eine noch höhere Artenzahl als ungestörte Flächen. Häufigere Eingriffe ließen die Flora verarmen (vgl. Abb. 26, p. 80). Maximale jährliche Artenzahlen wurden nach etwa 4 Jahren erreicht. Danach pendelten sich die Artenzahlen auf einen Grenzwert ein (für den gesamten ehemaligen Acker bei etwa 180 Arten). - Diese faszinierende wissenschaftliche Grundlagenuntersuchung (s. Autökologie, aber auch Soziologie der Arten, Einfluß biologischer Kenngrößen) liefert wichtige Hinweise für die ökologische Behandlung der von Gartenämtern in den Siedlungen bis fast zur Selbstaufgabe per Dünger, Schneiden, Spritzmittel gehegten sog. Grünanlagen. Die referierte Arbeit zeigt auf diesem umweltrelevanten Sektor, daß konstanter, minimaler menschlicher Einfluß die reichhaltigsten Pflanzenbestände, fehlender menschlicher Einfluß aber auch heute noch die Wiederbewaldung garantieren. Diese ohne jede "Rekultivierungs"-Planutopie (Ref.).

Storch, V., u. U. Welsch (1981): Studienhilfe Zoologie. 3. Aufl., 122 S. ISBN 3-437-20246-4. Fischer. Stuttgart, New York. -
In Verbindung mit einem Lehrbuch (hier: Remane, A., V. Storch, U. Welsch: Kurzes Lehrbuch der Zoologie) eignen sich die aufgeführten 1001 Fragen und Antworten gut, um gerade im Selbststudium die Fachbegriffe der wichtigsten Teilgebiete der Zoologie zu lernen bzw. zu wiederholen. Das Buch ist erschwinglich und dürfte damit nicht nur interessierten Studenten weiterhelfen.

Tuexenia (Hrsg. H. Dierschke u. H. Haeupler). ISSN 0373-7632. Göttingen. Zu beziehen über: Selbstverlag der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft e.V., 3400 Göttingen, Untere Karspüle 2. -
Die "Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft" erscheinen ab 1981 unter einem neuen Titel und Umschlag im 1. Jahrgang. Mit dem Titel wird Prof. Reinhold Tüxen, der Begründer der Arbeitsgemeinschaft und geistiger Vater der deutschen Pflanzensoziologie, auf Dauer geehrt. Inhalt und Stil der neuen und doch alten Zeitschrift sind unverändert.

Hans Oelke

Korrektur zu: "Der Auflandeteich Groß Bülten-Adenstedt (Landkreis Peine)" (Beitr. Naturk. Niedersachsens 35 (1982): 63-121)

Die in Abb. 3 (ohne Zeichenerklärung!), S. 70, und Tab. 3, S. 72, benutzten Probeflächen-Nummern decken sich nicht völlig mit der Numerierung des Textes in Abschnitt 2 (Pflanzen und Pflanzenbestände), S. 68-79. Es entsprechen sich folgende Nummern:

Textteil + Zeichenerklärung zu Abb. 3	4	5	6	7	9	10	11
Abb. 3 und Tab. 3	9	7	10	8	4	5	3

Auf S. 82, letzte Zeile (Fußnote) muß nach "vgl. S. " die Seitenzahl 88 ergänzt werden.

Nachrichten

Bitte um Mitarbeit

Im Winter 1982/83 werden bei Braunschweig einige tausend Saatkrähen zusätzlich zum amtlichen Vogelwarten-Ring mit einem oder mehreren Farbringen versehen. Zur Verwendung kommen die Farben: rot - weiß - gelb - blau. Die Farbringe werden einzeln oder in verschiedenen Kombinationen angewandt. Die Markierungsmethode soll Fragen aus dem Winterverhalten der Saatkrähen klären helfen, z. B. den Zusammenhalt von Zuggemeinschaften, das Aufsuchen verschiedener Futterplätze an einem Tage, den Ortswechsel während des Winteraufenthalts.

Wer farbberingte Saatkrähen beobachtet hat, überlasse bitte die Daten mit Datum, Uhrzeit und genauer Ortsangabe an:

Karl Greve, Am Hohen Tore 4, 3300 Braunschweig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Oelke Hans

Artikel/Article: Schrifttum 251-256